



JAHRES BERICHT 2017



IAMANEH Schweiz | Suisse

Gesundheit für Frauen und Kinder
Santé pour femmes et enfants

[Organisation → S. 3](#)
[Bewegung und Wandel](#)
[Vorstand und Team](#)
[Nachruf](#)

[Westafrika → S. 6](#)
[Länderinformationen](#)
[Projekte:](#)
[Mali](#)
[Senegal](#)
[Burkina Faso](#)
[Togo](#)

[Westbalkan → S. 10](#)
[Länderinformationen](#)
[Projekte:](#)
[Bosnien-Herzegowina](#)
[Albanien](#)

[Spenden → S. 13](#)
[Danke](#)
[Impressum](#)

[Finanzen → S. 14](#)
[Bilanz](#)
[Betriebsrechnung](#)
[Kommentar](#)

Editorial

Interne und externe Veränderungen

Liebe Mitglieder
Liebe Spenderinnen und Spender
Sehr geehrte Damen und Herren

Das Jahr 2017 war für IAMANEH wieder sehr ereignisreich und bewegt. Intern stand die Wahl einer neuen Geschäftsführung an. Extern machte IAMANEH und dessen Partnerorganisationen die unsichere Lage in Westafrika zu schaffen. In Mali und Burkina Faso kam es wiederholt zu terroristischen Anschlägen. In Togo zwangen uns politische Unruhen zur Absage des Partnertreffens. Trotzdem haben wir alle unsere laufenden Projekte in Westafrika und dem Westbalkan umgesetzt. Dies auch dank Ihrer Unterstützung!

Es gibt aber auch positive politische Entwicklungen zu vermelden. In Burkina Faso wurde das Heiratsalter auf 18 erhöht, Zwangsheirat wird klarer definiert, weibliche Beschneidung ist in gesetzgeberischen Prozessen ein Thema. Unsere Projekte, in denen wir die Männer für reproduktive Gesundheit sensibilisieren, sind angelaufen. Zudem haben wir erste Schritte unternommen, um unsere gendertransformative Arbeit in Westafrika zu systematisieren.

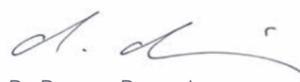
Auch unser Engagement im Westbalkan stellt uns vor Herausforderungen. Die grosse Armut in Bosnien-Herzegowina und Albanien verschärft die sozialen Ungleichheiten. Festgefahrene patriarchale Rollenbilder, nicht aufgearbeitete Kriegstraumata und die hohe Arbeitslosigkeit erschweren unsere Arbeit gegen häusliche Gewalt, die immer wieder auch Todesopfer fordert. Umso wichtiger scheint unser Engagement und die Arbeit unserer Partnerorganisationen, die auch 2017 positive Resultate erzielt hat. Die Schutz- und Opferberatungsangebote wurden weiterentwickelt und die Sensibilisierungsarbeit in

Bevölkerung und Institutionen ausgebaut. Die Partnerorganisationen von IAMANEH nehmen damit im Westbalkan eine wegweisende und bedeutende Rolle auch in der Implementierung von Täterarbeit ein.

In der Schweiz haben wir unser Engagement ebenfalls weiterentwickelt und vertieft. Wir stellen neu unser Bildungsangebot für Schulen auf unserer Website vor. IAMANEH trug 2017 zum zweiten Mal im Filmfestival frauenstark! zur Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» bei. Wir haben das Ziel erreicht, vermehrt ein junges Publikum anzusprechen. 610 Schüler und Schülerinnen nahmen an der speziell für Schulklassen vorbereiteten Filmvorführung mit anschliessender Gesprächsrunde teil.

Im Namen des Vorstandes danke ich Ihnen herzlich für die Unterstützung und freue mich, dass Sie uns weiterhin die Treue halten.

IAMANEH Schweiz



Dr. Dagmar Domenig
Präsidentin



ORGANISATION

Bewegung und Wandel

Die Konsolidierung der Strategie 2017–2020 sowie interne und externe Veränderungen des Arbeitsumfelds haben uns 2017 beschäftigt.

2017 war auf allen Ebenen ein sehr bewegtes Jahr. Im Vordergrund stand die Konsolidierung des im 2016 erarbeiteten Programms «Gender und Gesundheit». Dieses wollen wir als lernende Organisation, basierend auf unseren Erfahrungen und Reflexionen, kohärent weiterentwickeln und gleichzeitig Bezug nehmen zu den laufenden entwicklungspolitischen Diskussionen. Die zweite Jahreshälfte war geprägt vom Wechsel der Geschäftsführung. Die langjährige Geschäftsführerin Maya Natarajan wurde verabschiedet und die neue Geschäftsführerin Magdalena Urrejola in ihre Aufgaben eingeführt. Auch willkommen heissen konnten wir Isabelle Jost, die neu die Programmverantwortung für Bosnien-Herzegowina übernommen hat.

Abschied und Willkommen

Die offizielle Verabschiedung von Maya Natarajan fand an der Mitgliederversammlung im Juni 2017 statt. Es war für alle Teilnehmenden eine berührende Angelegenheit: Maya hat in ihren 20 Jahren bei IAMANEH die Organisation massgeblich mitgeprägt. Die Teilnehmenden bekamen beim Abschieds-Apéro noch viel Zeit, um sich von Maya zu verabschieden.

Danach zeigte die Programmverantwortliche Maja Loncarevic in ihrem Vortrag zu «Engaging Men and Boys» (EMB), wie die Arbeit mit Männern zur Gleichstellung der Geschlechter beiträgt und damit das Erreichen des Strategieziels – verbesserte Gesundheit und ein Leben

frei von Gewalt – begünstigt. EMB wird Thema der gemeinsam mit der DEZA geplanten Konferenz sein, die IAMANEH anlässlich ihres 40. Jahrestags im Juni 2018 organisiert.

Gremienarbeit

Das neu geschaffene Gremium Vorstandsausschuss (VSA) hat seine Arbeit dieses Jahr aufgenommen und schon einige Erfahrungen gesammelt. Das Verfahren der Projektbewilligung, in dem der VSA eine wichtige Rolle einnimmt, wurde verbessert. So wurde die Vorlage für die Eingabe der geplanten Projektphasen, die dem VSA unterbreitet werden muss, an die Bedürfnisse angepasst.

Stete Anpassung an das Arbeitsumfeld

Die aktuellen Verhältnisse in Westafrika konfrontierten uns mit schwierigen Entscheiden. So mussten wir das für den Herbst in Burkina Faso geplante Partnertreffen wegen des Terroranschlags in Ouagadougou nach Togo/Lomé verlegen. Im Oktober spitzte sich die politische Lage jedoch auch in Togo zu: Es kam zu mehreren Demonstrationen der Bevölkerung, die von der Regierung gewaltsam beantwortet wurden. Der vorgängig zum Partnertreffen geplante Workshop zu EMB konnte das IAMANEH-Team zum Glück noch durchführen, das Partnertreffen hingegen musste abgesagt werden. Diese Erfahrung zeigt, dass sich die Planung und Organisation der Arbeit von IAMANEH dem sich stetig ändernden Umfeld anpassen und gut überlegt sein muss.



Magdalena Urrejola

Vorstand und Team

Stand März 2018

Vorstand

Dagmar Domenig Juristin, Pflegefachfrau, Sozialanthropologin, Olten, *Präsidentin, seit 2015*

Claudia Kessler Ärztin, Oberwil, *Vize-Präsidentin, seit 2014*

Philippe Waegeli Contoller, Basel, *Kassier, seit 2012*

Noemi Steuer Ethnologin, Basel, *Mitglied, seit 2006*

Beatrix Sonderegger Kommunikationsfachfrau, Basel, *Mitglied, seit 2009*

Karin Mader Beraterin für verantwortungsvolle Unternehmensführung, Fribourg, *Mitglied, seit 2016*

Osman Besic Master of Public Health, Dipl. Sozialarbeiter, Politologe, Jegenstorf, *Mitglied, seit 2016*

Team

Magdalena Urrejola Geschäftsführerin, 65%

Maja Loncarevic Bereichsleiterin Ausland, 70%

Isabelle Jost Programmverantwortliche Bosnien-Herzegowina, 60%

Alexandra Nicola Programmverantwortliche Mali und Togo, 65%

Maja Hürlimann Programmverantwortliche Senegal und Burkina Faso, 60%

Manuela Di Marco Bereichsleiterin Kommunikation & Fundraising, 60%

Riccardo Turla Verantwortlicher Kommunikation & Public Fundraising, 50%

Beate Kiefer Wissensmanagement, 30%

Anja Baier Verantwortliche Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit, 50%

Lorin Moes Verantwortliche Finanzen und Personal, 50%



Unterstützungskomitee

Hans Bossart Gynäkologe, Epalinges

Fanny Matthey Hebamme, Savigny

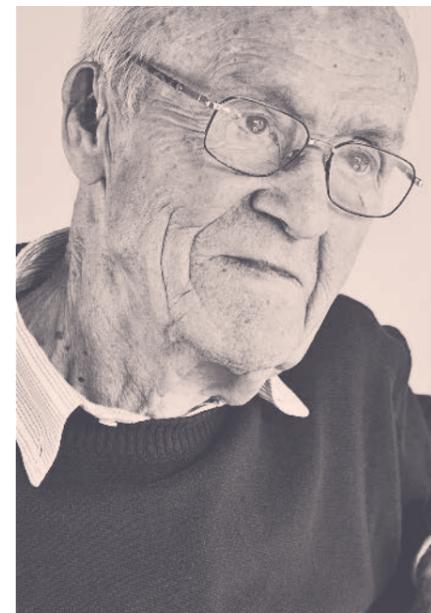
Christoph Noelpp Jurist, Honorarkonsul von Mali, Basel

Marcel Tanner Epidemiologe, Basel

Edith Thomsen Hebamme, Pully

Hugo Wick Kinderarzt, Basel

Nachruf



Im Februar 2018 ist Hartmann P. Koechlin, der Mitbegründer und Mentor von IAMANEH Schweiz, im Alter von 99 Jahren friedlich eingeschlafen.

Für IAMANEH engagierte sich Hartmann P. Koechlin ehrenamtlich seit Ende der 70er Jahre, als der Verein gegründet wurde. Zuerst als Vizepräsident und später als Kassier des Vereins war er ein unermüdlicher Mitdenker und Wegbereiter. Sein Ziel, benachteiligten Frauen und Kindern in der Dritten Welt ein besseres Leben zu ermöglichen, verfolgte er hartnäckig. Er hatte ein Gespür für Themen, die heute noch aktuell sind. Familienplanung, bessere Gesundheit für Mütter, gesündere Kinder waren seine Hauptanliegen. Sie prägen bis heute die Projekte von IAMANEH Schweiz.

Sein Engagement für IAMANEH war eine Herzensangelegenheit. Im Fokus stand dabei das westafrikanische Mali. Das Land im Sahel lernte er im Rahmen seiner Arbeit bei der damaligen Chemiefirma Geigy kennen. Er reiste regelmässig nach Mali und blieb mit dem Land eng verbunden. Als Honorarkonsul von Mali verfolgte er auch nach seiner Pensionierung die Entwicklungen mit grossem Interesse.

Kennengerlernt habe ich Herrn Koechlin 1997, als ich mich bei IAMANEH bewarb und er mir in der Folge «seine» Projektverantwortung für Mali übergab, um sich danach ganz auf die Vorstandsarbeit zu konzentrieren. Durch die Singenberg Stiftung förderte er IAMANEH finanziell massgeblich. Wichtige interne Entwicklungsprozesse lenkte er mit grosser Sorgfalt und Weitsicht, vor allem, als es darum ging, aus dem kleinen ehrenamtlichen Pionierverein eine professionelle Entwicklungsorganisation zu machen. Entscheidend war, dass er dem IAMANEH-Team Vertrauen schenkte. Gemeinsam zogen wir an einem Strick. Selbstverständlich waren wir nicht immer einer Meinung. Manche Debatte wurde hart geführt und eine gewisse Eigenwilligkeit war stets dabei. Ein grosses Interesse für das weltpolitische Geschehen, ebenso wie für die kleinen Dinge des Alltags, prägte seine aussergewöhnliche Persönlichkeit.

Ohne ihn würde es IAMANEH nicht geben. Er hat dafür gesorgt, dass IAMANEH heute auf eigenen Beinen steht. Wir verdanken ihm viel.

Maya Natarajan
Geschäftsführerin 2005–2017



Nur wenige Wochen nach dem Tod ihres Vaters Hartmann P. Koechlin wurde auch Sally Bodoky-Koechlin viel zu früh aus dem Leben und dem Kreis ihrer Liebsten gerissen.

Dass IAMANEH die leider immer seltener werdenden Werte Konstanz, Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit leben und weiter pflegen kann, ist zu einem grossen Teil Sally Bodoky-Koechlin und der durch sie vertretenen Singenberg Stiftung zu verdanken. Sally verkörperte diese Werte auf eindrückliche Weise auch persönlich in ihrer langjährigen Vorstandsarbeit: Nachhaltigkeit und Konstanz durch ihre mehr als zwanzigjährige Mitgliedschaft im Verein IAMANEH, ihr Engagement als Vorstandsmitglied – zeitweise auch als

Vizepräsidentin – und verschiedene Projektbesuche, und vor allem Verlässlichkeit. In den Begegnungen mit ihr berührte Sally auch als Persönlichkeit – mit ihrem trockenen Humor, einer zielgerichteten Direktheit, ihrer besonderen Art von Bescheidenheit, Liebenswürdigkeit und Vielschichtigkeit, die sich oft erst auf den zweiten Blick erschloss.

Sally und ihre Familie wurden in den letzten Monaten ihres Lebens hart geprüft. Gemeinsam haben sie diese schwierige Zeit auf unglaublich berührende Weise wahrlich «gemeistert». IAMANEH hat Sally dabei bis zuletzt in ihren Gedanken begleitet. Und noch wenige Stunden vor ihrem Tod konnte ich zusammen mit ihr über eine komische Situation herzlich lachen – typisch Sally, eben!

Im Namen des Vorstands und des Teams von IAMANEH drücken wir hiermit unsere grosse Trauer aus, ein so wertvolles Vorstandsmitglied verloren zu haben. Gleichzeitig möchten wir Sally Bodoky-Koechlin für alles, was nicht nur IAMANEH, sondern auch wir alle persönlich von ihr erhalten und erfahren durften, von ganzem Herzen danken. Sie wird uns sehr fehlen!

Sallys Familie drücken wir hiermit unser herzlichstes Beileid aus.

Claudia Kessler
Vizepräsidentin

Länderinformationen

«Fragilität» war auch in 2017 ein prägender Begriff für einen Grossteil der Region Westafrika. In Bamako und Ouagadougou kam es erneut zu terroristisch motivierten Attacken. Die unsichere Lage in Mali weitete sich insgesamt aus. Davon blieben auch unsere Partnerorganisationen nicht verschont. Für unsere Partnerorganisation YAGTU, welche sich in der malischen Region Mopti gegen Gewalt an Frauen engagiert und neben einem Beratungszentrum in Bandiagara auch Präventionsarbeit betreibt, ist bei der täglichen Arbeit Vorsicht geboten. Denn ein Engagement für Frauenrechte und Gleichberechtigung wird von den fundamentalistischen Gruppen bekämpft. Die Situation steht unter täglicher Beobachtung, um das Personal keinen vermeidbaren Risiken auszusetzen. Ans Aufgeben denkt YAGTU jedoch nicht. Gerade in diesem Kontext sind Massnahmen zur Verbesserung des Schutzes und der Situation von Frauen nötiger denn je.

Aber auch viel Positives ist aus der Region zu vermelden. Das Engagement und die Durchsetzungskraft der Zivilbevölkerung wächst und trägt Früchte. So bewirkte in Burkina Faso der Druck der organisierten Zivilgesellschaft, dass das Heiratsalter für Mädchen offiziell von 16 auf 18 stieg – ein wichtiger Meilenstein im Kampf gegen die Frühheirat von Mädchen, frühe Schwangerschaften und die damit verbundenen Gesundheitsrisiken, sowie gegen Schulabbrüche und die folgerichtige Perspektivlosigkeit. Fortschritte, wenn auch bisher moderate, gibt es auch in Mali beim seit Jahren hängigen Gesetz gegen weibliche Beschneidung. Trotz heftigen Gegenwinds durch fundamentalistische Gruppen wurde das Gesetzesprojekt unter Mitarbeit vieler Nichtregierungsorganisationen wieder aufgenommen und zu einem Gesetzestext gegen

genderbasierte Gewalt ausgearbeitet. Daneben engagierten sich unsere Partnerorganisationen für die Anerkennung eines offiziellen Status für junge Mädchen, die sich als Haushaltskraft verdingen, und die Verbesserung deren Arbeitsbedingungen.

In unseren Projekten hat das Engagement von Männern für die Verbesserung von Frauengesundheit und gleichberechtigtes Zusammenleben von Frauen und Männern in 2017 weiter stark an Fahrt gewonnen. In nahezu allen Projekten setzen sich nun Männer für die Verbesserung von Frauengesundheit ein. Dabei geht es nicht ausschliesslich darum, dass Männer verstärkt für Gesundheit und Familienangelegenheiten Verantwortung übernehmen. Sondern es geht darum, Männer dazuzubringen, patriarchale Strukturen kritisch zu hinterfragen und Alternativen zum Status Quo zu entwickeln. Viele Männer, welche an den Aktivitäten unserer Partner teilgenommen haben, sehen die Vorteile ihrer Verhaltensänderung sehr direkt. Es bringe «Frieden» in die Familie, wenn sie sich stärker zusammen mit ihren Partnerinnen engagieren und ihre traditionelle Rolle als Mann ablegen. Dies komme, wie sie selbst feststellen, letztlich ihnen selbst zugute. Veränderung und Abgabe von Privilegien bedeutet also nicht ausschliesslich Verlust, sondern schafft neue Räume und Möglichkeiten.

In einem mehrtägigen Workshop konnten unsere Partner ihre Kompetenzen stärken, um die Arbeit noch wirkungsvoller weiterzuführen. Dadurch haben wir das Thema der gendertransformativen Arbeit weiter vertieft und konnten wichtige Schritte in Richtung einer Systematisierung machen.

Projekte Mali

Eine Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen: Im Interventionsgebiet von YAGTU hat genderbasierte Gewalt viele Formen: häusliche Gewalt, Vergewaltigung, erschwelter Zugang zu lebenswichtigen Ressourcen, Zwangs- und Frühheirat, Genitalverstümmelung, etc. Allen gemeinsam ist, dass sie auf einer ungleichen Verteilung von Rechten und Privilegien zwischen Männern und Frauen basieren. Das Informationszentrum von YAGTU bietet Frauen, die genderbasierte Gewalt erfahren haben, eine erste Anlaufstelle und individualisierte Unterstützung. So wandten sich 54 Frauen an das Projekt für eine Rechtsberatung, medizinische Unterstützung oder psychosoziale Begleitung. Über 20 Gewaltfälle konnten durch Mediation gelöst werden. Neben den direkten Unterstützungsmaßnahmen mobilisiert YAGTU die Bevölkerung, sich für eine objektive Rechtsauslegung und gegen Straffreiheit von Gewalttätern einzusetzen. In Zusammenarbeit mit anderen lokalen Organisationen engagiert sich YAGTU zudem für die Verabschiedung der neuen Gesetzesvorlage, welche genderbasierte Gewalt explizit unter Strafe stellt.
Projektkosten: CHF 88'752.–

Fisteln als Geburtskomplikationen: Noch immer erleiden jährlich hunderte von Frauen in Mali bei einer schwierigen Geburt eine Geburtsfistel – insbesondere, weil entsprechende Gesundheitsdienste nicht zeitnah verfügbar sind. Die Risiken von Geburtskomplikationen zu reduzieren und den Zugang zu angemessenen Gesundheitsdiensten zu verbessern, dafür setzt sich seit vielen Jahren unsere Partnerorganisation IAMANEH Mali in der Region Ségou ein. Ein wichtiges Element der präventiven Arbeit ist, die Männer mit ins Boot zu holen. Wenn diese die Vorteile der Schwangerschaftsvorsorge und professionell beglei-

teten Geburt kennen, setzen sie sich auch dafür ein, dass ihre Partnerinnen diese Vorsorgemassnahmen wahrnehmen können. So engagierten sich im letzten Jahr 400 Männer, ihr Wissen an andere Männer weiterzugeben, damit letztere ihre Haltung ändern und die Bedürfnisse ihrer schwangeren Frauen besser berücksichtigen. Neben der Präventionsarbeit übernahm IAMANEH die Operationskosten für 64 Frauen mit Geburtsfisteln.
Projektkosten: CHF 152'771.–

Gegen die Mädchenbeschneidung: Zusammen mit unserem Partner GAAS haben wir unser Engagement gegen die weibliche Genitalverstümmelung neu aufgestellt. Im Rahmen der im 2017 angelaufenen Projektphase arbeitet GAAS nun noch intensiver mit den 28 Dorfgemeinschaften der Kommune Pelengana der Region Ségou zusammen. Das Ziel ist, dass das Dorf im gemeinsamen Konsens diese diskriminierende und qualvolle Praxis für immer beendet. Dabei bleiben die Projektaktivitäten weiterhin eingebettet in eine umfassende Arbeit, um die sexuelle und reproduktive Gesundheit der knapp 70'000 Einwohner zu verbessern. Im ersten Projektjahr fokussierten die Aktivitäten zum einen darauf, dass die Bevölkerung die traditionelle Praxis und deren gesundheitsschädigende Folgen rechtlich einordnen kann; zum anderen initiierte GAAS zusammen mit den 56 Dorfchefs und religiösen Autoritäten, die die lokale Meinungsbildung prägen, einen Prozess der kritischen Reflexion.
Projektkosten: CHF 97'269.–

Mehr Rechte für Dienstmädchen: Fast jede Familie in Bamako beschäftigt eine Haushaltshilfe. Das sind oft Mädchen aus dem ländlichen Raum, die auf diese Weise ihre Aussteuer finanzieren. Damit die Mädchen nicht ungewollt schwanger werden oder sich mit sexuell übertragbaren Krankheiten anstecken, bietet ihnen unsere Partnerorganisation APSEF Informationsveranstaltungen über Sexualität, reproduktive Gesundheit und Rechte, aber auch über ihre Rechte als Haushaltshilfen. APSEF erreichte im Rahmen dieser Aktivitäten insgesamt 258 Mädchen zwischen 14 und 21 Jahren. In spezifischen Trainings üben die Mädchen, ihre Bedürfnisse und Rechte auch effektiv durchzusetzen. Daneben bot unser Partner 27 in Not geratenen Hausmädchen und ihren Kindern Zuflucht in der neu eröffneten Herberge. In 50 Dörfern arbeitet APSEF an den Ursachen der Abwanderung der Mädchen in die Städte. Sie begleitet die Bevölkerung dabei, die dafür verantwortlichen Praktiken kritisch zu hinterfragen und gemeinschaftlich Alternativen zu identifizieren.
Projektkosten: CHF 133'745.–

Gesundheit von Schwangeren und Kleinkindern: Unser Partner GAD setzt sich im Süden Malis für eine gesunde Schwangerschaft und eine sichere Geburt ein. GAD setzt dabei unter anderem darauf, die Bevölkerung über den Nutzen von Vorsorgeuntersuchungen, professionell begleiteter Geburt sowie der bewussten Planung von Schwangerschaften aufzuklären. Um mehr Männer für diese Themen zu gewinnen, beauftragte GAD 91 sogenannte «maris pionniers» für die Sensibilisierung ihrer Geschlechtsgenossen: In persönlichen Gesprächen und bei öffentlichen Auftritten motivieren sie Männer, sich stärker für reproduktive Gesundheit zu enga-

gieren, aber auch mehr Verantwortung zu übernehmen. Mit Erfolg: 167 Männer begleiteten im letzten Jahr ihre Frauen im Rahmen der Schwangerschaftsvorsorge und Geburt. Auch ein Umdenken in Bezug auf die Kommunikation zwischen Ehepartnern über Themen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit stellt sich ein.
*Projektkosten: CHF 151'984.–**

Fonds für punktuelle Unterstützung: In Mali konnten drei lokale Initiativen durch einen separaten Fonds zur Förderung von Mikroprojekten unterstützt werden. Dazu zählt die Fortbildung von Medizinstudenten über Geburtsrisiken im ländlichen Raum (z.B. Geburtsfisteln) sowie die Mobilisierungsaktivitäten zum internationalen Tag zur Beendigung von Geburtsfisteln, der jährlich am 23. Mai stattfindet.
Projektkosten: CHF 9'118.–

**von Glückskette Genf ko-finanziert*

WESTAFRIKA





Senegal

Sexualaufklärung für Jugendliche: Eine von 20 Frauen zwischen 15 und 19 Jahren hat im Senegal Zugang zu Verhütungsmitteln. Die Sexualaufklärung ist ungenügend. Den jungen Frauen fehlt das Selbstvertrauen, um geschützten Sexualverkehr einzufordern. Gesellschaftliche Wertvorstellungen entsprechen nicht der gelebten Realität der Jugendlichen. Deshalb wenden sich diese mit ihren Fragen kaum je an Gesundheitszentren oder an ihre Eltern. Hier setzt Intermondes an und fördert durch offene Kommunikation einen unverkrampften Umgang zwischen Generationen. Die Jugendlichen können sich so die Unterstützung und Informationen holen, die sie für ein sicheres Sexualverhalten brauchen. Das Projekt ist bei den beteiligten Gemeinden und dem zuständigen Distriktsarzt auf offene Ohren gestossen; sie wünschen eine Fortsetzung um drei Jahre und die Ausdehnung der Aktivitäten in die Nachbargemeinden.
*Projektkosten: CHF 69'747.–**

Ein Gesundheitszentrum für Yeumbeul: Seit seiner Eröffnung 2016 hat das Gesundheitszentrum von Yeumbeul einen guten Ruf bei den 12'000 Bewohnern etabliert. Jetzt braucht es noch einmal während zwei Jahren eine Teilfinanzierung der Betriebskosten. Während dieser Zeit wird die Partnerorganisation ACDEV den Zugang für die Jugendlichen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit aufbauen. Dafür wird ACDEV auf die positiven Erfahrungen von Intermondes zurückgreifen.
Projektkosten: CHF 40'250.–

Gewalt gegen Frauen beenden: Gegenüber dem Vorjahr suchten 70 Prozent mehr Frauen Unterstützung bei APROFES. Von den 389 Fällen im 2017 erstatteten 42 Prozent Anzeige gegen den Gewalttäter, davon über 90 Prozent mit positivem Gerichtsausgang. Diese Zunahme ist auf die verbesserte Zusammenarbeit von Sozial- und Gesundheitsdiensten sowie der Polizei und den Gerichten mit APROFES zurückzuführen. Geholfen hat auch der steigende Bekanntheitsgrad des Beratungszentrums. Bemerkenswert: Jeder fünfte Fall meldete sich im Zentrum aufgrund der wöchentlichen interaktiven lokalen Radiosendungen über häusliche Gewalt. Die zunehmenden Anzeigen spiegeln nicht notwendigerweise häufigere Fälle häuslicher Gewalt wider, sondern eine erhöhte Bereitschaft, Anzeige zu erstatten. Die öffentliche Würdigung vorbildlicher Männer trägt ebenfalls zur Einsicht bei, dass Gewalt in der Beziehung inakzeptabel ist.

Projektkosten: CHF 104'248.–

Burkina Faso

Unterstützung von ledigen Müttern und Familienplanung: Zunächst unterstützte die Partnerorganisation AMMIE von der Familie verstossene unverheiratete Mütter. In der laufenden Phase hat sie den Fokus auf die Aufklärung von Jugendlichen und auf die Zusammenarbeit mit den Gesundheitszentren gerichtet. Seit 2017 bietet das Projekt dem Gesundheitspersonal Schulungen im respektvollen Umgang mit Jugendlichen an. So ist die Anzahl Jugendlicher, die Beratung und Behandlung im Gesundheitszentrum suchten, von 542 auf 1'029 gestiegen (über 200 davon männlich). 100 ausgebildete Jugendliche organisierten unterschiedliche Informationstreffen in Schulen; insgesamt haben 9'070 Jugendliche daran teilgenommen. Beinahe 30'000 Jugendliche und Erwachsene waren zudem in unterschiedliche Aktivitäten einbezogen. Dort lernten sie, offener mit Fragen und Problemen der Jugendsexualität umzugehen.

Projektkosten: CHF 108'008.–

Rechtlicher Schutz der Frauen und Kinder stärken: Die Bevölkerung weiss generell nicht, welche Gewalt strafbar ist, und wie man in solchen Fällen Anzeige erstattet. Allein schon über die rechtlichen Aspekte aufzuklären, verändert das Verhalten vieler Männer und Frauen. In 15 Dörfern sind 75 Männer zu «Botschaftern» ausgebildet worden. Sie organisieren Männergruppen und gemeinsam mit dem Sozialdienst Veranstaltungen, um die Bevölkerung zu sensibilisieren. Von diesem Angebot profitierten 14'200 Erwachsene und Jugendliche in Schulen und Dörfern. Mit 43 Anzeigen stehen wir erst am Anfang, doch die betroffenen Mädchen und Frauen gewinnen an Vertrauen in ihre Rechte und in die Institutionen, sodass sie mehr und mehr Anzeigen erstatten.

Projektkosten: CHF 77'288.–

Togo

Gesundheit und Entwicklung für Dorfgemeinschaften: Unsere Partnerorganisation AFAD bietet allgemeine Gesundheitsdienstleistungen für die Gesamtbevölkerung an. Insbesondere aber stellt AFAD den Frauen, die in strukturschwachen Umgebungen leben, qualitativ hochwertige Schwangerschafts- und Geburtsdienstleistungen zur Verfügung. Alle vier der durch AFAD betreuten Geburtsstationen bieten gebärenden Frauen eine Infrastruktur und Behandlung, um die Geburt nach ihren persönlichen Bedürfnissen zu ermöglichen und sie damit zu einem positiven Erlebnis zu machen. So können die Frauen, anders als in öffentlichen Gesundheitszentren, zwischen verschiedenen Geburtspositionen wählen. Das ist eine in ganz Togo einzigartige Innovation, die unser Partner AFAD eingeführt hat. Die Ergebnisse sprechen für sich: Von den 190 in der Zone registrierten Geburten fanden 169 in den vier Geburtszentren des Projekts statt. Zudem nahmen über 130 schwangere Frauen die Angebote zur vorgeburtlichen Untersuchung wahr.

Projektkosten: CHF 72'853.–

Bessere Gesundheit dank sauberem Wasser: Gesundheit und sauberes Wasser sind zwei Seiten einer Medaille. Seit 2011 haben insgesamt sieben neu gebohrte Grundwasserbrunnen die Gesundheitssituation der Bevölkerung in 25 Dörfern um das Gesundheitszentrum von Elémé verbessert. Dies brachte mehr als 15'000 Menschen erstmals Trinkwasser. Über 1'000 Einwohner konnten durch die technische Unterstützung des Projekts ihre eigenen Toiletten bauen. Das hat die Übertragung von Krankheiten wesentlich eingedämmt. Im Rahmen des Projekts erhielten sechs Schulen eine angemessene Versorgung mit sauberem Wasser bzw. Latrinen für Schüler und Lehrer. In diesem Zusammenhang erhielten die sechs Lehrer des Gebiets eine Schulung zum Thema «Gesundheit und Hygiene» sowie zum Betrieb und der Instandhaltung der neuen Installationen. Dies schuf auch die Basis für ein neues Projekt, welches in 2018 gestartet wird: die Verbesserung von Menstruationshygiene im schulischen Kontext im Gebiet von Elémé.

Projektkosten: CHF 143'750.–

«So können die Frauen zwischen verschiedenen Geburtspositionen wählen. Das ist in ganz Togo eine einzigartige Innovation.»

Länderinformationen

Albanien und Bosnien-Herzegowina gehören weiterhin zu den ärmsten Ländern in Europa. Hohe Arbeitslosigkeit bei jungen Menschen und der Mangel an Perspektiven führen zu mehr Abwanderung. Noch immer dominieren patriarchale Rollenbilder; häusliche Gewalt ist weit verbreitet und fordert in beiden Ländern immer wieder Todesopfer. Zwar erzielten beide Länder in den letzten Jahren auf Gesetzesebene bedeutende Fortschritte. So folgten 2017 positive Entwicklungen, zum Beispiel die staatliche Anerkennung der nationalen SOS-Hotline für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen, sowie die kostenlose Rechtshilfe für Fälle von häuslicher Gewalt in Albanien. Dennoch bleibt es eine grosse Herausforderung, die Gesetze effektiv zu implementieren und die Dienstleistungen staatlich zu finanzieren.

Unsere lokalen Partnerorganisationen füllen seit Jahren diese staatliche Lücke mit professionellen Schutz- und Opferberatungsangeboten. Sie leisten aber auch in Schulen, ländlichen Gemeinden, Institutionen und in der breiten Öffentlichkeit einen wichtigen Beitrag zur Prävention von Gewalt und zum kritischen Hinterfragen von Geschlechterrollen. Auch die Arbeit mit Männern und Jungen ist von grosser Bedeutung, um die Ursachen von geschlechterbasierter Gewalt nachhaltig anzugehen. So sind die Partnerorganisationen von IAMANEH in Sachen Täterarbeit in beiden Ländern Pioniere und Hauptreferenzzentren.

Erfahrungsaustausch am Partnertreffen

Zum ersten Mal organisierten die neuen lokalen IAMANEH-Koordinatorinnen das jährliche Treffen der Partnerorganisationen. Dies festigte ihre Rolle in den jeweiligen lokalen Kontexten. Unsere Partnerorganisationen tausch-

ten sich zu gendertransformativen Ansätzen, therapeutischer Arbeit mit Gewaltopfern sowie Täterarbeit aus. Sie diskutierten mögliche gemeinsame Lobbying-Initiativen, erörterten die Voraussetzungen für das Integrieren von NGO-Dienstleistungen in staatliche Strukturen, und thematisierten «Self-Care», einen wichtigen Aspekt, um langfristig die Gesundheit der Mitarbeitenden bei der Arbeit in schwierigen Kontexten zu sichern.

Regionales Lernen durch Evaluationen

2017 liess IAMANEH die Projekte im Bereich Täterarbeit länderübergreifend evaluieren. Die Evaluation attestiert den Projekten einen innovativen Pioniercharakter, hohe Qualität und Professionalität und regionale Relevanz für die Verankerung dieses neuen Themas. Solche Evaluationen sind für die Weiterentwicklung des IAMANEH-Programms zur Täterarbeit wichtig und helfen, die Position von IAMANEH und ihren Partnern in diesem noch relativ neuem Feld im Westbalkan weiter zu stärken. Zwei weitere Evaluationen in Albanien nahmen die gendertransformativ Arbeit an Schulen in den Fokus, sowie lokale Referenzmechanismen für Fälle von häuslicher Gewalt. Daraus liessen sich wichtige Empfehlungen für die zukünftige Ausrichtung formulieren.

Projekte Bosnien-Herzegowina

Traumatherapie für Opfer von häuslicher Gewalt:

Das Therapie- und Beratungszentrum unserer Partnerorganisation Vive Žene in Tuzla leistet seit 23 Jahren professionelle Betreuung für traumatisierte und gewaltbetroffene Frauen, Kinder und Männer. Insgesamt beanspruchten 367 Personen in 1916 Sitzungen diverse Therapieangebote sowie sozialarbeiterische, rechtliche und medizinische Beratung. 80 Frauen und Kinder fanden im Frauenhaus des Zentrums ein vorübergehendes Zuhause und psychosoziale Begleitung. In Bratunac und im Distrikt Brčko setzten sich 148 Schülerinnen und Schüler in 98 Workshops mit gewaltfreier Kommunikation und Geschlechterrollen auseinander. Der Kanton Tuzla hat das Zentrum in sein Budget aufgenommen – ein Erfolg und ein wichtiger Schritt zur staatlichen Finanzierung, doch der staatliche Beitrag ist noch sehr gering. *Projektkosten: CHF 113'718.–*

Schutz und Zukunftsperspektiven für Frauen:

Das Frauenhaus unserer Partnerorganisation Budućnost bot 42 Frauen und 77 Kindern Schutz und Begleitung. 12 der Kinder wurden ohne Begleitung einer erziehungsberechtigten Person vom Sozialamt im Frauenhaus platziert: ein neues Phänomen, das den Betreuungsaufwand klar erhöht. Das Beratungszentrum nahm 2'040 SOS-Anrufe entgegen und beriet 622 Einzelpersonen, Familien oder Paare in Sachen Recht, Sozialstaat und Therapie. Ein neuer Fokus ist die Förderung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Frauen. 60 Frauen lernten, Honig sowie Früchte und Gemüse in Gewächshäusern zu produzieren. Ziel ist es, dass die Frauen damit ihren Lebensunterhalt sichern können. Dies bietet ihnen eine Perspektive, um ein Leben unabhängig vom gewalttätigen Partner aufbauen zu können.

Projektkosten: CHF 111'905.–

Eine bessere Zukunft für Strassenkinder und marginalisierte Gemeinschaften:

266 Kinder und ihre Eltern erhielten von unserer Partnerorganisation Zemlja Djece rechtliche, medizinische und soziale Beratung. Das Jugend- und Tageszentrum bietet den Kindern auch einen Ort zum spielerischen Austausch und zur schulischen Förderung. Die Aktivistinnen des 2016 gegründeten «Be a Man»-Clubs führten als Multiplikatoren Workshops mit 151 Jugendlichen zu Themen wie Gewalt gegen Frauen oder Drogenmissbrauch durch. Marginalisierte junge Männer in den Siedlungen haben nach gendertransformativen Workshops und intensiver Arbeit an sich selbst Initiativen für eine Veränderung in ihrer Gemeinschaft gestartet. Auf Gesetzesebene fordert Zemlja Djece die Verbesserung der Rechte von Kindern und hat erfolgreich für die obligatorische Deckung der Gesundheitskosten von marginalisierten Kindern lobbyiert. *Projektkosten: CHF 97'650.–*

Albanien

Täterarbeit und niederschwellige Angebote zur Gewaltprävention:

Das Männerzentrum in Modriča arbeitet mit einem kombinierten Ansatz. Über niederschwellige Angebote wie ein Internet-Café und diverse Freizeitaktivitäten will es das Vertrauen der Männer wecken, um sie für Gewaltberatungen und Täterarbeit zu gewinnen. Psychologische, sozialarbeiterische und rechtliche Beratung sowie Täterprogramme bilden das Kernstück der Arbeit des Männerzentrums. Dessen Angebote, darunter Sensibilisierungsworkshops, Diskussionsabende und Selbsthilfegruppen, nutzten 2017 insgesamt 246 Männer. In der Täterarbeit schlossen 30 Männer den 16-wöchigen psychosozialen Beratungszyklus erfolgreich ab. Die offizielle Zusammenarbeit mit den Institutionen bleibt eine grosse Herausforderung. *Projektkosten: CHF 119'077.–*

Aufbau von staatlich verankerter Täterarbeit:

Die Gesetzesrichtlinien für die Täterzuweisung zu Pflichtberatungen sind nach wie vor hängig. Statt weiter zuzuwarten, haben wir mit unseren Partnerorganisationen Vive Žene und Budućnost 2017 die Strategie geändert. Nun versuchen wir, in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinde-Institutionen freiwillige Pilot-Täterprogramme aufzubauen. 2017 wurden vier multidisziplinäre Teams etabliert, die in ihren Gemeinden psychosoziale Täterberatungen durchführen werden. Sechs vormals von uns geschulte Beraterinnen und Berater haben ihr Wissen in Sachen Täterarbeit aufgefrischt und bieten in diesen Gemeinden nun Beratungen an. 19 Täter liessen sich freiwillig auf die Teilnahme im Programm ein. Das Projekt, das auch von UN Women mitfinanziert wird, hilft IAMANEH, ihre Position als führende Expertin im Bereich der Täterarbeit in Bosnien und Herzegowina auszubauen. *Projektkosten: CHF 60'825.–*

Ein Frauenhaus bietet Schutz:

Das Shelter Tirana bot letztes Jahr 65 Frauen und 32 Kindern Schutz und enge psychosoziale Begleitung, mit einer Aufenthaltsdauer zwischen wenigen Tagen bis zu sechs Monaten. Das multidisziplinäre Fachteam betreute die Frauen rund um die Uhr und arbeitete dabei eng mit den juristischen Gesundheits- und Sozialschutzbehörden zusammen. 29 Frauen leiteten ein rechtliches Verfahren gegen den Täter ein. Die ökonomische Stärkung der Frauen, ihre Re-Integration in ihr früheres Familien- und Sozialnetz und eine gesicherte Wohnlösung nach dem Aufenthalt im Frauenhaus sind wichtige Pfeiler für eine nachhaltig gewaltfreie Lebensperspektive. 26 Frauen erhielten die Möglichkeit einer Anlehre, zwei Frauen starteten ein eigenes kleines Unternehmen. Insgesamt 28 Frauen ist es gelungen, dank der Unterstützung des Frauenhauses eine vom gewalttätigen Partner unabhängige neue Lebensperspektive zu entwickeln. Die gezielte Weiterbildung von Fachpersonen aus den Gemeinde-Institutionen hat wesentlich zu einem funktionierenden Case Management in Fällen von häuslicher Gewalt beigetragen. *Projektkosten: CHF 105'419.–*

Beratungszentrum für gewaltbetroffene Frauen und Kinder:

Seit 2016 verfügt das Beratungszentrum unserer Partnerorganisation CLWG in Tirana über einen Leistungsvertrag mit dem Ministerium für Soziales als nationale Hotline für Opfer häuslicher Gewalt. Seither hat die Hotline ihr Einzugsgebiet um ein Vielfaches vergrössert. CLWG hat darum ein enges Zusammenarbeitsnetzwerk mit verschiedenen Fachstellen in allen grösseren Orten des Landes aufgebaut. Somit können eingehende Fälle nach einer telefonischen Erstberatung direkt an die nächste Fachstelle weitergeleitet werden. Der Hotline-Service

WESTBALKAN



läuft neu 7 Tage pro Woche und 24 Stunden pro Tag. 1600 Opfer von häuslicher Gewalt erhielten auf diesem Weg telefonische Beratung und ein Grossteil davon auch psychosoziale Unterstützung direkt im Beratungszentrum in Tirana. Da der Staat trotz Leistungsvertrag die Betriebskosten der nationalen Hotline nicht finanziert, leistete CLWG einen Teil der Arbeit unentgeltlich. Die Verhandlungen um die Finanzierung laufen weiter, wobei wir CLWG darin eng begleiten.

Projektkosten: CHF 61'243.–

Männerberatungsbüro: Das Männerbüro CLMB in Tirana hat sich inzwischen als professionelle Täterberatungsstelle etabliert. Die Zusammenarbeitsverträge mit dem Gefängnisdirektorat und dem staatlichen Bewährungsdienst ermöglichen, Täter laufend Gewaltberatungen zuzuweisen. Da die Zuweisungen aber rechtlich unverbindliche Empfehlungen sind, verweigern immer noch über 60 Prozent der zugewiesenen Täter eine Beratung. Dennoch ist der Anstieg der Klientenzahlen bei CLMB beträchtlich. Vergangenes Jahr nahmen 67 Männer Gewaltberatungen von CLMB in Anspruch, wovon 53 Zugewiesene und 14 Selbstmelder. Die 577 Beratungssitzungen bei einem Durchschnitt von 8,6 Sitzungen pro Klient bilden eine gute Basis für einen vertieften Beratungsprozess. CLMB war auch in der Präventionsarbeit mit Jugendlichen an Berufsschulen und im Rahmen einer landesweiten Kampagne rund um Genderstereotypen ausgesprochen aktiv und erreichte damit insgesamt 1150 Jugendliche direkt und viele weitere indirekt.

Projektkosten: CHF 67'666.–

Kampf gegen Gewalt und Ausbeutung in ländlichen Gebieten: Unsere Partnerorganisation Woman to Woman bot 2017 weiterhin die Dienste ihres Beratungszentrums und der Notunterkunft für gewaltbetroffene Frauen und deren Kindern in Shkodra an. Ein mobiles Team von Psychologinnen und Sozialarbeiterinnen beriet ausserdem Frauen direkt an ihren Wohnorten und ermöglichte so trotz geografischer und sozialer Barrieren direkte Hilfe im Gewaltfall. 344 Frauen, Mädchen und Kinder erhielten professionelle Unterstützung, 151 davon im Rechtsverfahren und vor Gericht. 22 Frauen und 11 Kinder wurden notuntergebracht, bevor sie für einen längeren Aufenthalt in eines der Frauenhäuser des Landes weitergewiesen werden konnten. Neben der Direktbetreuung von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern lag ein Schwerpunkt der Arbeit von Woman to Woman in der Prävention in entlegenen Dörfern. Die Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus den Dorfgemeinschaften und die gemeinsame Durchführung von Gesundheitswochen und Tagen der offenen Tür bei der Polizei hat die Beziehungen zwischen der Bevölkerung und den Dorfstrukturen gestärkt. Das hat wiederum einen offenen, gemeinsamen Dialog über Gewalt- und Genderprobleme gefördert. Die Gewaltpräventionsarbeit an Schulen erreichte 218 Schülerinnen und Schüler sowie 52 Lehrkräfte und 100 Eltern.

Projektkosten: CHF 96'957.–

Männerberatungszentrum ZDB: Neben der direkten Täterarbeit berät ZDB im Norden Albanien neu seit 2017 männliche Schüler mit Gewaltproblemen. 21 gewalttätige Männer sowie 21 Schüler wurden damit auf Zuweisung von Lehrpersonen oder Schulpsychologen beraten und begleitet. Obwohl sich die Zuweisung von Tätern verbessert hat, folgten auf 197 gerichtlich ausgesprochene Gewaltschutzmassnahmen lediglich 9 gerichtliche Zuweisungen. Das zeigt, dass nach wie vor viel Überzeugungsarbeit insbesondere im Justizbereich nötig ist, bis Täterarbeit konsequent implementiert sein wird. Deshalb hat ZDB auch 2017 sein Angebot in institutionellen Kreisen bekanntgemacht und speziell mit Richtern und Gerichten pro-aktiv zusammengearbeitet. ZDB führte ausserdem Studierende und Dozenten an Universitätsforen in die Täterarbeit als Arbeitsfeld ein. An sechs Schulen rund um Shkodra engagierte sich ZDB in der gendertransformativen Bubenarbeit. So hinterfragten Teilnehmende gängige Genderstereotypen und arbeiteten an ihrer persönlichen Haltung und ihrem Verhalten unter Einbezug von Lehrpersonen und Eltern.

Projektkosten: CHF 81'484.–

Neuer Ausbildungsgang für Gewaltberater: 2017 startete IAMANEH in Albanien einen neuen zweijährigen Ausbildungsgang für zukünftige Gewaltberater. Ein Schweizer Täterarbeitsexperte leitet die Ausbildung zusammen mit den beiden Leitern der zwei Männerberatungszentren in Albanien. Dieses Trainerteam selektionierte für die Ausbildung via Ausschreibung und Assessment 14 Fachmänner (2 aus dem Kosovo, 12 aus Albanien) mit Hintergrund in Psychologie, Sozialarbeit oder Pädagogik. Nach den ersten drei Ausbildungsmodulen bot das Trainerteam im Dezember 2017 ein Zusatzmodul über die Täterberatung an und vermittelte Wissen über Täterarbeit an Fachpersonen und Institutionen. Die Albanische Regierung unterstützt den Ausbildungsgang ideell. Die Ausbildung soll auch formell akkreditiert werden.

Projektkosten: CHF 55'527.–

«Nach wie vor ist viel Überzeugungsarbeit nötig, bis Täterarbeit konsequent implementiert sein wird.»



Ein grosses Dankeschön geht auch an:

Kult.kino Basel
Martin Leschhorn, Medicus Mundi Schweiz
Dr. Agnes Dormann Basel
Dampfschiff Brugg
Emma Lightowlers Basel
Kitty Schaertlin Sissach

Impressum

Herausgeberin IAMANEH Schweiz, Basel
Redaktion Manuela Di Marco, Riccardo Turla
Mitarbeit Dagmar Domenig, Magdalena Urrejola, Maja Loncarevic, Alexandra Nicola, Maja Hürlimann, Lorin Moes, Anja Baier, Isabelle Jost, Maya Natarajan, Claudia Kessler, Philippe Waegeli
Übersetzung Jacques Muheim
Gestaltung KOKONEO GmbH, Büro für visuelle Kommunikation, Sissach
Bildrechte IAMANEH Schweiz
Druck Steudler Press AG, Basel
Auflage Deutsch: 4'000 Ex. / Französisch: 250 Ex. Gedruckt auf Amber Graphic, Offset, FSC Mix

Basel, April 2018

SPENDEN

Vielen Dank

Wir danken unseren Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für ihre treue Unterstützung. Es fehlt uns der Platz, um allen namentlich zu nennen. Wir freuen uns über jedes Engagement!

Spezieller Dank geht an unsere Grossspender im institutionellen Bereich (ab CHF 5'000):

«**Kriens hilft Menschen in Not**»
Alfred und Anneliese Sutter-Stöttner Stiftung Münchwilen TG
Christian Bachschuster Stiftung Jona Widnau
Caritatis Stiftung Vaduz
Däster-Schild Stiftung Bern
DEZA Bern
Dorferkorporation Herisau Wasserversorgung
Ethenea Independent Investors S.A. Munsbach
Evangelisch-reformierte Kirche Zug
Ferster Stiftung Buchs SG
Stiftung Pro Victimis Genf
Gebauer Stiftung Zürich
Gemeinde Küsnacht
Gemeinde Wil
Glückskette Genf
Kahane Foundation Celerina/Schlarigna
Kanton Basel-Stadt
Kanton Graubünden
Kanton Schaffhausen
Kanton Thurgau
Kanton Zürich
Leopold Bachmann Stiftung Rüschlikon
Medicor Foundation Triesen
Reformierte Kirchgemeinde Wädenswil
Singenbergstiftung Basel
Stadt Rapperswil-Jona
Stadt Zürich
Stiftung für Kriegstrauma-Therapie Zürich
Stiftung Open Society Institute Zug
Stiftung Salientes Zürich
Stiftung Sonnenschein Schwyz
Ueli Schlageter Stiftung Zürich
Valüna Stiftung Vaduz
Volkart Stiftung Winterthur

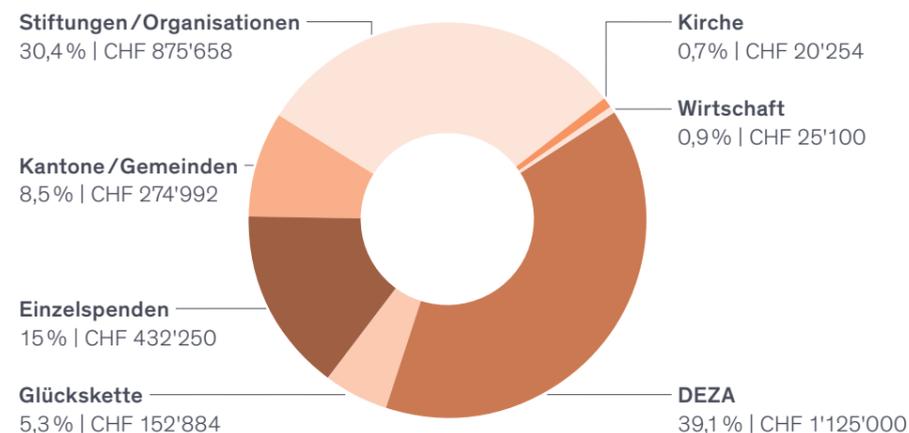
Bilanz per 31. Dezember

	2017 CHF	2016 CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
<i>Flüssige Mittel</i>	1'244'194	1'420'131
<i>Forderungen</i>		
– gegenüber Gemeinwesen	0	124
– gegenüber Dritten	19'094	3'191
– gegenüber Leistungserbringer	74'474	9'600
<i>Aktive Rechnungsabgrenzungen</i>	189'128	223'302
Total Umlaufvermögen	1'526'890	1'656'348
Anlagevermögen		
Finanzanlagen		
<i>Mietzinsdepot</i>	4'636	4'635
Total Finanzanlagen	4'636	4'635
Sachanlagen		
<i>Büro- und EDV-Einrichtungen</i>	36'429	27'152
<i>Wertberichtigungen</i>	-25'923	-22'960
Total Sachanlagen	10'506	4'192
Total Anlagevermögen	15'142	8'827
Total Aktiven	1'542'032	1'665'175
Passiven		
Kurzfristige Verbindlichkeiten		
<i>Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen</i>	105'047	76'783
<i>Verbindlichkeiten aus Projektvorauszahlungen</i>		
– von Gemeinwesen	28'408	38'000
– von Dritten	175'834	217'750
<i>Passive Rechnungsabgrenzungen</i>	23'556	88'530
Total kurzfristige Verbindlichkeiten	332'845	421'063
Zweckgebundenes Fondskapital		
<i>Fondskapital</i>	593'112	615'440
Total Zweckgebundenes Fondskapital	593'112	615'440
Organisationskapital		
<i>Freies Kapital</i>	616'075	628'672
Total Organisationskapital	616'075	628'672
Total Passiven	1'542'032	1'665'175

Betriebsrechnung 1.1. – 31.12.

	2017 CHF	2016 CHF
Betriebsertrag		
Erhaltene Zuwendungen		
Zweckgebundene Zuwendungen	2'401'376	2'383'797
<i>DEZA</i>	1'049'081	1'053'000
<i>DEZA – Zuwendungen Progr. Administration (VKB)</i>	75'919	117'000
<i>Glückskette</i>	152'884	52'452
<i>Kantone und Gemeinden</i>	245'642	273'700
<i>Stiftungen</i>	80'1508	752'579
<i>Sonstige Erträge</i>	76'342	135'066
Freie Zuwendungen	486'012	411'217
<i>Mitgliederbeiträge</i>	10'250	10'600
<i>Allgemeine Zuwendungen</i>	475'762	400'617
Total Erhaltene Zuwendungen	2'887'388	2'795'014
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	25'618	1'984
Total Betriebsertrag	2'913'006	2'796'998

Herkunft der Spendengelder*



*Total der zweckgebundenen und freien Zuwendungen

FINANZEN

Kommentar zur Jahresrechnung

Die Rechnungslegung von IAMANEH Schweiz erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung für gemeinnützige Organisationen SWISS GAAP FER-21, der überarbeiteten und seit dem 1. Januar 2016 gültigen Version.

Die hier abgedruckte Jahresrechnung 2017 ist eine Zusammenfassung der ausführlicheren Jahresrechnung, die bei der Geschäftsstelle bezogen oder von der Webseite www.iamaneh.ch heruntergeladen werden kann. Sie gibt differenziert Auskunft über die verschiedenen Aufwendungen. Dabei wurde der personalbezogene Aufwand den jeweiligen Dienstleistungen zugeordnet und zeigt damit die realen Kosten der Dienstleistungen.

Wie auch im Vorjahr weist IAMANEH Schweiz eine solide Finanzbasis auf. Das Organisationskapital deckt dabei genau 50 % der flüssigen Mittel. Das Umlaufvermögen hat gegenüber dem Vorjahr um rund 70'000 CHF abgenommen. Die Jahresrechnung 2017 schliesst mit einem Verlust von CHF 12'596.82. Dieser wird dem Organisationskapital zugewiesen. Sowohl der Betriebsaufwand als auch der Betriebsertrag sind 2017 leicht gestiegen. Gestiegen sind die Einnahmen bei der Glückskette und den Stiftungen. Bei den Kantonen und Gemeinden dagegen sind die Erträge leicht zurückgegangen. Auch die Mitgliederbeiträge sind im Vergleich zu 2016 leicht rückläufig. Aufgrund des anhaltenden starken Fundraisings bei Privatspendern haben die allgemeinen Zuwendungen auch dieses Jahr zugenommen. Auf Ende Jahr hat das Fondskapital um 22'328 CHF abgenommen. Dabei ist der grösste Teil auf die Zuweisung in ein

spezifisches Projekt in Bosnien-Herzegowina zurückzuführen (- 24'300 CHF).

Die Jahresrechnung 2017 ist insgesamt ausgeglichen. IAMANEH Schweiz hat CHF 2'360'689 zugunsten von Projekten von Frauen und Kindern aufgewendet. Darin enthalten sind Beiträge von Institutionen, Stiftungen und privaten Spenderinnen und Spendern. Der Gesamtertrag der zweckgebundenen Spenden erreichte 2'401'376. Den Projektaufwand konnten wir somit gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhen.

Aus diesem Grund konnte IAMANEH dieses Jahr alle Projektvorhaben und geplanten Aktivitäten gemeinsam mit den Partnerorganisationen verwirklichen.

Dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender sowie Beiträgen von Kantonen, Gemeinden, Glückskette und einer namhaften Finanzierung der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) können wir unsere Projekte und Partnerschaften weiterentwickeln und stärken. Für das Vertrauen und die treue Unterstützung möchten wir uns herzlich bedanken.

Magdalena Urrejola, Geschäftsführerin
Philippe Waegeli, Kassier

Die Revisionsstelle copartner Revision AG hat die Jahresrechnung 2017 geprüft. Der Vorstand empfiehlt der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 2017 gemäss dem Revisionsbericht vom 22. März 2018 zu genehmigen.



IAMANEH Schweiz | Suisse

Gesundheit für Frauen und Kinder
Santé pour femmes et enfants

Aeschengraben 16
CH-4051 Basel
T +41 61 205 60 80
F +41 61 271 79 00
info@iamaneh.ch
www.iamaneh.ch

IBAN CH95 0900 0000 4063 7178 8

